

Die Taufe des Gottesknechtes

Verkündigungsbrief vom 03.01.1999 - Nr. 01a - Joh 1,1-15

(Fest der Taufe Christi)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 01a-1999

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Zum Auftakt seines öffentlichen Lebens und messianischen Wirkens läßt sich Jesus von seinem Vorläufer und Wegbereiter Johannes im Jordan taufen. Johannes verkündete und verlangte die Umkehr und Bußtaufe zur Vergebung der Sünden. Eine Menge von Sündern, Zöllner und Soldaten, Pharisäer und Sadduzäer und Dirnen ließen sich von ihm taufen.

Da kommt der Messias und verlangt für sich das gleiche. Johannes weiß, wer Jesus ist und zögert. Doch der Erlöser besteht darauf. Er erfüllt den Willen des Vaters und empfängt die Bußtaufe. Danach kommt der Heilige Geist in Gestalt einer Taube auf ihn herab und die Stimme des Ewigen Vaters verkündet vom Himmel: *„Dieser ist mein vielgeliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe. Auf ihn sollt ihr hören.“*

Im Rahmen der Bußtaufe Jesu kommt es zur Selbstoffenbarung der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Jesus zeigt sich bei dieser Erscheinung als Messias Israels und Sohn Gottes. Am Jordan kam es nach der Bußtaufe zur Epiphanie des ewigen Sohnes Gottes. Diese Taufe Jesu zeigt, daß er nun seine Sendung als leidender Gottesknecht angenommen hat und beginnt.

Davon ist in der Tageslesung die Rede im ersten Gottesknechtslied des Jesaja. Jesus läßt sich unter die Sünder rechnen. Schon am Jordan ist er jenes Gotteslamm, das die Sünden der Welt hinwegnimmt. Hier nimmt er die Taufe seines späteren blutigen Sühnetodes vorweg. Er will alle Gerechtigkeit erfüllen, d.h. er unterwirft sich ganz dem Willen des Vaters, der diese Bußtaufe von ihm verlangt. Zur Vergebung unserer Sünden, für unsere Rechtfertigung nimmt er aus Liebe die Todestaufe zur Auslöschung unserer Schuld auf sich.

Auf diese totale Bereitschaft hin antwortet die Stimme des Vaters vom Himmel, daß er an diesem seinem Sohn Wohlgefallen hat und der Heilige Geist, den Jesus schon seit seiner wunderbaren Empfängnis in Nazareth in Fülle besitzt, kommt in Gestalt einer Taube auf den soeben Getauften herab, um auf ihm zu ruhen und zu bleiben, d.h. durch sein gesamtes öffentliches Wirken hindurch aus ihm heraus zu wirken.

Über sich selbst hinaus ist Christus dann für Israel und die ganze Menschheit der Quell des Heiligen Geistes, der sich über alle ergießt, die sich Jesus anschließen.

- Bei Jesu Bußtaufe öffnet sich jener Himmel, der durch die Sünde unserer Stammeltern verschlossen war. Nun ist das Paradies durch den zweiten Adam wieder geöffnet.

Der Heiland und der Heilige Geist begeben sich hinein in das Wasser. Dadurch wird es geheiligt und zu einem Vorspiel der neuen Schöpfung. Als Christ wird man durch die sakramentale Wassertaufe Christus gleichgestellt, der bei seiner Bußtaufe im Jordan seinen Tod und seine Auferstehung vorwegnimmt.

Der Christ soll und muß in dieses Geheimnis demütiger Selbsterniedrigung, Buße und Selbstverdemütigung eintreten, mit Jesus und wie Jesus in das Wasser hinabsteigen, um mit ihm wieder emporzusteigen. Er muß aus dem Wasser und dem heiligen Geist neu- und wiedergeboren werden. Er muß von oben her ein zweites Mal zur Welt kommen, um im Sohn des Vaters selbst zu einem aus Gnade adoptierten, geliebten Sohn des Vaters zu werden, um in einem neuen Leben zu wandeln.

Durch die sakramentale Wassertaufe werden aus Menschenkindern und Erdenbürgern Gotteskinder und Bürger einer neuen Heimat, die man Himmel nennt. Wir werden dazu mit Christus durch die Taufe begraben, um mit ihm aufzuerstehen. Wir lassen uns mit ihm hinab, um mit ihm und durch ihn erhoben zu werden. Dann steigen wir mit ihm hinauf, um verherrlicht zu werden.

Bei unserer sakramentalen Wassertaufe stieg der Heilige Geist auf uns herab:

- Nach dem Bad der Taufe kam er vom Himmel auf uns herab. Dann wurden wir durch die Stimme des Vaters Gottes angenommene Söhne und Töchter.

Das war unsere übernatürliche Adoption durch den Dreifaltigen. Dadurch sind wir freie Bürger im Haus Gottes geworden. Jetzt in der Gnade. Und wenn wir treu bleiben, demnächst in der Glorie.

Diese Glaubenswirklichkeit im neuen und ewigen Bunde hat Jesaia im Alten Bund angekündigt. Er sah in einem Bild über die Zukunft Israels dessen zweifache und doppelte Befreiung voraus.

- ◆ Zum einen geht es um die politische und irdische Befreiung, die der persische König Cyrus durch ein Dekret dem auserwählten Volk versprach und schenkte. Im Jahre 536 v. Chr. begann das Ende des babylonischen Exils für Israel. Seine Gefangenschaft sollte zu Ende gehen.

Für Jesaia ist dieser Vorgang zugleich Auftakt für eine viel umfassendere Befreiung, die auf die große Erlösung von Sünde und Schuld, Satan und Hölle hinausläuft. In einem Bild wird die irdische Befreiung am Ende des 6. Jahrhunderts vor Christus zur geistigen, messianischen Befreiung des Jesaia angekündigt.

Diese zweite Tat der Befreiung hat uns Jesus Christus als der leidende Gottesknecht bei seinem ersten Kommen, Wirken und Sterben geschenkt. Cyrus war mehr im unvollkommenen und höchst uneigentlichen Sinn ein erwählter Knecht Gottes. Andere Textausleger verstanden unter dem Gottesknecht, der für andere leidet, das jüdische Volk als Ganzes oder den Stand der echten Propheten. Die Erfüllung und Vollendung aber findet die Gestalt des Gottesknechtes, der für Israel und alle Völker leidet, nur in Jesus Christus.

Nur der göttliche Messias ist die Zusammenfassung aller Werke dieses Gottesknechtes. Denn Jesus folgte in Allem allein dem Willen des Vaters. Wer außer ihm kann zu seinen Hassern und Verfolgern wie er sagen: „*Wer von euch kann mich auch nur einer Sünde überführen?*“ Er allein lehrte in Stille und Sanftmut, ohne Lärm um sich selbst zu machen und Krach zu schlagen. Er allein zerbrach nie ein geknicktes Rohr und löschte den glimmenden Docht aus. Er erkannte, wo noch ein Rest von Güte auch in einem sündigen Menschen auf Erlösung wartete und reichte

den Verlorenen die rettende Hand. Er allein erbarmte sich tatsächlich über jene, die durch Leiden und Schuld erfahrung tief gedemütigt waren. Solche schwachen und gedemütigten Seelen, die gebeugt waren unter der Last ihres verpfuschten Lebens, hat er nicht durch gewaltsame Behandlung von sich gestoßen. Er nahm sich ihrer an und erbarmte sich ihrer.

Hätte er sie behandelt, wie die stolzen Schriftgelehrten und Hohenpriester es zu tun pflegten, dann hätte er sie schon im irdischen Leben chancenlos von sich gestoßen. Sie wären dadurch ganz und endgültig der Verstockung, Verhärtung und dem Verderben verfallen. Jesus handelte anders.

- Er versuchte, mit Milde und Sanftmut an das noch vorhandene Gute anzuknüpfen, um so den Seelen eine echte Gelegenheit zum Neubeginn zu geben.
- Er nahm sich der Armseligen, der Elenden und der Herzensgebeugten liebevoll an, um ihnen die Möglichkeit zur Umkehr nicht vorzeitig abzuschneiden.
- Mit Klugheit und weiser Besonnenheit führte er alle Bereitwilligen zur vollkommenen Religion der Wahrheit, zur Einheit und Lebensgemeinschaft mit dem dreifaltigen Gott.
- Nicht nur sein Volk Israel, sondern alle Nationen will er auf den Weg der vollkommenen Gerechtigkeit im Reich seines Vaters, das nie endet, hinführen.

Das alles schenkt uns der leidende, göttliche und menschliche Gottesknecht Jesus Christus im neuen und ewigen Testament. Der neue und ewige Bund, den er mit uns geschlossen hat, ist ein Bund des Heiligen Geistes und der Gnade. In ihm dürfen wir leben, indem wir uns in jener absoluten Wahrheit befinden, die uns keiner der vorläufigen Propheten Israels bringen konnte.

Auch Jesaia, der „*Evangelist*“ unter diesen Propheten, konnte sie uns nur ankündigen und vorhersagen. Jesus Christus allein hat sie uns gebracht, indem er uns davon überzeugt hat, daß er selbst diese Gnade und Wahrheit ist und bleibt für alle, die ihn mit lauterem Herzen suchen. Er wird sie nicht enttäuschen.